

KURT SALM * 1928

Venloer Straße 6 (Wegberg)

HIER WOHNTE

KURT SALM

JG. 1928

DEPORTIERT 1942

TRANSIT-GHETTO IZBICA

ERMORDET



Kurt Salm *1928
Stadtarchiv Wegberg

Kurt Salm

Kurt Salm wurde als jüngstes von insgesamt vier Kindern des Moses Salm und der Berta, geborene Meyer am 28. August 1928 in Wegberg geboren.¹ Er wuchs zusammen mit seinen Geschwistern im elterlichen Haus in der Venloer Straße 6 auf.

Von Ostern 1934 an besuchte er die Volksschule Wegberg.²

Sein älterer Bruder Alex erinnerte sich später, dass die jüdischen Kinder in Wegberg schon vor 1933 von den körperlich stärkeren Kindern als Juden beschimpft, gejagt und verprügelt und auch von bestimmten Erwachsenen als Juden beschimpft und beim Sport oder Spiel verjagt wurden.³ In dieser Zeit seien noch die meisten Lehrer bereit gewesen, sich zu Gunsten der jüdischen Kinder zu bemühen und auch die meisten Eltern wiesen *„ihre Kinder zurecht, etwa so, dass man diese Dinge nicht tun darf.“* Nach 1933 habe sich Vieles schlagartig verändert. Vielen Kindern, so Alex Salm, sei von ihren Eltern verboten worden, mit jüdischen Kindern zu spielen. *„Die Kinder lernten judenfeindliche Lieder, die sie natürlich vor uns sangen.“*⁴

Im April 1935 erlebte Kurt, 6 Jahre alt, vermutlich die antisemitischen Übergriffe auf das elterliche Wohnhaus mit, als Fensterscheiben eingeworfen wurden.⁵ In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai wurde das Wohnhaus mit roter und brauner Farbe und judenfeindlichen Aufschriften beschmiert.⁶

1937 wurde seinem Vater die Handelserlaubnis entzogen. Der Familie wurde damit die Existenzgrundlage genommen.⁷

In der Pogromnacht, am 10. November 1938, wurden am Wohnhaus der Familie die Fenster eingeschlagen und mit Steinen eingeworfen, die Haustüre demoliert und das Haus mit Farbe

¹ Standesamt Wegberg, Geburtsurkunden, 1928/69

² StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/111d: Stammrolle (Schülerverzeichnis) der Schule zu Wegberg (Knaben)

³ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/27, Zeitzeugenerinnerung von Alex Salm

⁴ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/27, Zeitzeugenerinnerung von Alex Salm

⁵ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/43

⁶ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/43

⁷ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

beschmiert.⁸ Ein Steinbrocken traf das Bett von Kurt, der zum Glück zuvor aus dem Bett herausgesprungen war.⁹

Kurt und seine Schwester Lotte, wurden am Morgen des 10. November 1938, vermutlich von der örtlichen Polizei, aus der Schule geholt. Sie durften im Anschluss hieran das Elternhaus nicht verlassen.¹⁰

Am selben Morgen wurden sein Vater und sein Bruder Alex verhaftet und im Kellergeschoß des Alten Rathauses in Erkelenz für mehrere Tage festgesetzt. Sein Bruder kehrte nach etwa fünf Tagen nach Hause zurück. Sein Vater wurde nach einer Woche von Erkelenz aus in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt¹¹ und kehrte erst nach über vier Wochen von dort zurück.¹²

Im November 1938 wurden alle jüdischen Kinder aus den öffentlichen Schulen ausgeschlossen. Die Entlassung Kurts ist im Schülerverzeichnis der Volksschule Wegberg vermerkt: „*laut minist[er]ieller Verffügung* v. 15.11.38 entlassen“.¹³ Das tatsächliche genaue Entlassdatum ist nicht angegeben. Vermutlich war der 10. November sein letzter Schultag. Er hätte die Schule regulär noch bis Ostern 1942 besucht, vorausgesetzt er hätte die Volksschule acht Schuljahre besucht.

Unter dem Eindruck des Novemberpogroms bot sein Onkel Siegfried Meyer, der in Belgien lebte, der Mutter an, die beiden jüngsten Kinder, Kurt und Lotte, damals 10 und 13 Jahre alt, zu sich und seiner Frau zu holen. Noch während sein Vater im Konzentrationslager in Sachsenhausen war (Mitte November bis 14. Dezember 1938), entschied die Mutter, nach Beratung mit ihrem ältesten Sohn Alex, Kurt und Lotte nach Belgien in Sicherheit zu geben.¹⁴ Siegfried Meyer, 1901 in Gey geboren, war der jüngste Bruder von Mutter Berta. Er hatte eine christliche Frau zur Lebensgefährtin und war nach dem Erlass der Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 aus diesem Grund am 12. November 1935 nach Belgien emigriert.¹⁵ Anna Maria Heinrichs, geb. 1902 in Düren, war ihm dorthin gefolgt. Sie wohnten in Waimes, wenige Kilometer östlich von Malmedy. Am 15.05.1936 heirateten sie in Malmedy und nahmen dort auch ihren Wohnsitz.¹⁶

Ab 1. Januar 1939 waren Juden gesetzlich verpflichtet, einen zusätzlichen Vornamen anzunehmen. Für Männer und Jungen war „*Israel*“ vorgeschrieben. Der entsprechende Eintrag erfolgte am 12. Januar 1939 in Kurts Geburtsurkunde.¹⁷

Aufgrund der Angaben¹⁸ wäre anzunehmen, dass Kurt und Lotte sich von nun an fortwährend und zumindest bis zum Einmarsch der deutschen Truppen im Mai 1940 in Belgien aufhielten. Jedoch erscheint im Melderegister der Gemeinde Wegberg 1939 ein dem widersprechender Hinweis. Demnach zog Kurt, zusammen mit seiner Schwester Lotte, am 22. September 1939, also wenige Tage

⁸ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281

⁹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281; Stadtarchiv Wegberg, Bestand Zeitzeugenbefragungen, Nr. 21: Zeitzeugengespräch mit Alex Salm in der Edith-Stein-Realschule Wegberg am 17. Dezember 1997

¹⁰ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281

¹¹ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

¹² <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022)

¹³ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/111d

¹⁴ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

¹⁵ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de928927> (abgerufen am 31.01.2022)

¹⁶ Standesamt Malmedy (Belgien), Heiratsurkunden, 1936/11

¹⁷ Standesamt Wegberg, Geburtsurkunden, 1928/69

¹⁸ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

nach Beginn des Krieges, von Wegberg nach Dortmund, Westenhellweg 84.¹⁹ Zu diesem Wegzug und insbesondere zum genauen Ziel ist Näheres nicht bekannt. Alex Salm hat diesen Umzug seiner Geschwister in seinen Zeitzeugenberichten nicht erwähnt. Der Bürgermeister informierte die örtliche Polizeiverwaltung und den Landrat eigens in einem besonderen Vermerk über den Wegzug der beiden Kinder nach Dortmund.²⁰

Nach dem Überfall auf Belgien am 10. Mai 1940 wurde Siegfried Meyer von den deutschen Behörden verhaftet und noch im Mai 1940 in das Internierungslager St. Cyprien in Südfrankreich deportiert, später in das Sammellager Drancy bei Paris. Am 28. August 1942 wurde er nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.²¹

Es existieren keine Angaben dazu, ob Kurt und Lotte sich zu diesem Zeitpunkt bei ihrer Tante in Belgien aufhielten. Auch ist nicht bekannt, ob und gegebenenfalls wann sie nach dem Einmarsch dort möglicherweise von den deutschen Behörden entdeckt wurden und wie lange sie überhaupt, während ihres Aufenthaltes in Belgien, in Malmedy bei ihrem Onkel und ihrer Tante wohnten. Die genannte Abmeldung von Kurt und Lotte am 22. September 1939 von Wegberg nach Dortmund wirft erst recht Fragen zum Aufenthalt der beiden Kinder auf.

Am 19. März 1941 schließlich erhielt die Gemeinde Wegberg ein auf den 18. März 1941 datiertes Schreiben der Bezirksstelle Köln der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, von „*Ernst Israel Peiser*“ (Ernst Peiser), das die Angabe enthält, dass Kurt und Lotte zu dieser Zeit in Brüssel bei einer/ihrer Pflegemutter untergebracht waren. Das Schreiben enthält auch die Angabe, dass die Kinder „*mit Genehmigung der Deutschen Behörde zu ihren Eltern zurückgebracht werden*“ sollen, „*da die Pflegemutter, bei der die Kinder z. Zt. in Brüssel untergebracht sind, nicht mehr in der Lage ist, die Kinder richtig zu versorgen.*“ Ernst Peiser beantragt mit dem Schreiben die Bescheinigung der Polizeibehörde in Wegberg, dass die Eltern „*in der Lage sind, die Kinder wieder bei sich aufzunehmen.*“ Bürgermeister Meyer vermerkte am 19. März auf dem Schreiben: „*Eine Antwort wird nicht erteilt. M[eyer]*“ Das Schreiben läßt von seinem Inhalt her viele, wenn nicht fast alle Fragen offen. Nicht auszuschließen ist, dass es sich um zum Teil verschleierte Angaben zum Aufenthalt der Kinder handelt, zu denen Ernst Peiser in dieser Form von den deutschen Behörden angehalten war.

Alle Angaben lassen aber jedenfalls darauf schließen, dass Kurt und seine Schwester Lotte seit dem Novemberpogrom 1938 vermutlich mehrfach ihren Aufenthaltsort wechseln mussten und fortwährend getrennt von ihrer Familie lebten.

Anfang April 1941 wurden die zu diesem Zeitpunkt in Wegberg lebenden Familienangehörigen der beiden Familien Salm in das Haus Spiess in Hetzerath eingewiesen. Die Abmeldung im Melderegister der Gemeinde Wegberg erfolgte am 3. April 1941. Kurt und Lotte sind hierbei im Melderegister allerdings nicht erfasst worden.²² Ob sie vor ihrer Verbringung nach Hetzerath noch nach Wegberg gelangt sind, ist möglich, aber nicht bekannt. Inhalt und Datum des Schreibens von Ernst Peiser aus Köln legen nahe, dass Kurt und Lotte vermutlich in etwa zu gleicher Zeit mit ihren Eltern und ihrer Schwester Ilse nach Hetzerath gelangt sind.

¹⁹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/Melderegister: Abmelderegister der Gemeinde Wegberg (1939)

²⁰ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/282

²¹ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de928927>, abgerufen am 31. Januar 2022

²² StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/Melderegister: Abmelderegister der Gemeinde Wegberg (1941). Von seinen Familienangehörigen sind dort nur seine Eltern und seine Schwester Ilse vermerkt.

Am 22. März 1942 wurde das Ghetto aufgelöst.²³ Kurt wurde am selben Tag zusammen mit seinen Eltern und seinen beiden Schwestern Lotte und Ilse sowie den übrigen Bewohnern des Hauses Spiess über Aachen mit der Eisenbahn in das Transitghetto Izbica (Distrikt Lublin, Polen) deportiert.²⁴ Er gilt als verschollen.²⁵

Kurt Salm wurde durch Beschluss des Amtsgerichts Wegberg vom 23.11.1949 (II 36/49) für tot erklärt. Als Todestag wurde der 8. Mai 1945 festgestellt.²⁶

Stadtarchiv Wegberg, Thomas Düren – Stand 02.12.2022

²³ StadtA Hückelhoven, Abmelderegister Baal, 1942, NBa7273: Im Abmelderegister ist von den Familienangehörigen nur Moses Salm namentlich genannt. Kurt wurde in der Spalte zu (weiteren) Familienangehörigen mit der Angabe „4“, ohne Namensnennung, miterfasst. Zum Abmeldeziel wurde vermerkt: „*unbekannt ausgewandert*“.

²⁴ <https://bundesarchiv.de/gedenkbuch/de30030>, Abruf vom 16.03.2022; siehe zum Transport am 22. März 1942 auch Hänschen, Steffen: Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust, Berlin 2018, S. 268 und 284-286; vgl. auch StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/27: Zeitzeugenbericht von Alex Salm; Rütten, Hubert: Jüdisches Leben im ehemaligen Landkreis Erkelenz, Erkelenz 2008, S. 367

²⁵ <https://bundesarchiv.de/gedenkbuch/de30030> (abgerufen am 16.03.2022)

²⁶ Standesamt Wegberg, Geburtsurkunden, 1928/69